

Ein Hauch von Rio lag in der Luft

Sambafestival füllte den Mosbacher Marktplatz – Fünf Gruppen begeisterten mit stilistischer Vielfalt

Mosbach. (lah) „Das war der Hammer“, freute sich Tobias Barginde am Ende des ersten Mosbacher Sambafestivals „Moba Cabana“ am späten Samstagabend. Fünf Samba-Stile präsentierten die fünf Gruppen aus ganz Deutschland, die der Leiter der „Sambanditos“ zum ersten Festival im Rahmen des „Mosbacher Sommers“ auf den Marktplatz eingeladen hatte. Pünktlich zum Anpfeiff hatte sich ein buntes Partyvolk unter dem wolkenlosen Himmel versammelt.

Die Lokalmatadore „Sambanditos“ eröffneten die Session mit einem Kpanlogo-Rhythmus. Ohne Gesang, dafür mit elf Trommeln, Trillerpfeife, reichlich Spiel Freude, Taktgefühl und homogener Choreografie, gelang es den Sambistas, das Publikum zu ersten Tanzeinlagen zu animieren. Von

flott bis relaxt wechselten die „Sambanditos“ den Sound. Bevor eine Samba Batucada das Set beendete, rasselten die Agogo-Glocken, mischte sich schrilles Blechgekreische unter die Trommeln, wussten die Musiker, das Klangfarbenspektrum imposant aufzudrehen.

„Ein Calypso ist kein Samba“, erklärte Frank Roeder. Der Leiter der Tanzschule „Tango!“ präsentierte das Fitnessprogramm „Zumba“ anschaulich mit einer Tanzgruppe. Eine Runde Sam-

ba und Cha Cha legte die Tängo-Jugend-Formation“ auf das Bühnenparkett.

„Helft uns, Mosbach“, bat Frank Plückerbaum von der „Banda Tucada“ aus Hanau. Ein Wunsch, dem das Publikum nur zu gerne nachkam. Folglich wurde der erste Festivalauftritt der Hessen zu einem vollen Erfolg. Auf die Spuren der brasilianischen Sängerin Simone begab

dunkles Timbre. Entspannt und kraftvoll ratterte Andreas Guths Truppe, drehte sich balouesk immer wieder um 180 Grad. Alles war hier im Fluss.

Mit „Kurumbande“ aus Dortmund betrat eine „Boygroup“ die Bühne. Die Perkussionsklasse von Rainer Kuschel an der Musikschule Borken gilt als Geburtsort des Ensembles. Nachdem man

Jahre lang eher traditionelle Wege beschritten hatte, kam Adrian Hemley auf die Idee, die Rhythmen zu sampeln. Inspiriert dazu habe ihn seine Erfahrung als DJ. Mathematisch abgezielte Rhythmen bot dieser Freestyle-Mix, der bestens ankam. Auch vor Bewegungen eher parodistischer Art scheuten sich die Jünglinge nicht.

„Er ist böse, aber einer der besten seiner Art“, beschrieben zwei Sambistas Frank Völker, das Haupt



Die „Sambanditos“ eröffneten das erste Sambafestival, zu dem der „Mosbacher Sommer“ am Samstagabend auf den Marktplatz lockte. Foto: Peter Lahr

sich Jenny Wischt, die „Comecar de novo“ sang, den Titelsong aus der TV-Serie „Malu Mulher“. Ebenfalls mit ausdrucksstarker Stimme besang Stefanie Patrick die „Allegra“, eine perfekte Intro für das Power-Finale.

Mit „Samba O'Leck“ aus Saarbrücken ging es nach Nordost-Brasilien. Gilt doch Salvador de Bahia als Heimat des Sambareggae-Stils. Die gelb-rot gekleideten Sambistas hatten ihre Surdo-Bass-trommeln gedimmt, entlockten ihnen ein

von „Boiada“. Energiegeladen donnerten die Stiere los. Entwickelten einen kraftstrotzenden Klang, der mitriss. „Alles klar“, fragte Sänger Augustinho Ton aus Rio de Janeiro, der mit seinem Geburtsort auf den Stil von „Boiada“ verwies. Denn Samba Enredo ist schlicht „der“ Karnevalsamba. Mit seiner Cavaquinho, einer kleineren Schwester der Gitarre, ließ er es kräftig rocken. Vor und auf der Bühne tanzten die Mädels, und ein Hauch von Rio lag plötzlich in der Luft.